heute wirksam sind und ein reges protestantisches Leben erzeugen.

* **Coburg**, 18. October. Der Herzog trifft heute aus Darmstadt hier wieder ein. Die Rückkehr der Herzogin aus Rußland wird morgen erwartet.

* **Homburg v. d. Höhe**, 18. October. Die Kaiserin Friedrich ist hier eingetroffen und legte am Denkmal des Kaisers Friedrich im Curpark einen Kranz nieder in Begleitung der Prinzessin Schaumburg-Lippe.

* **Mainz**, 18. October. Für das Großherzogthum Hessen ist eine den Verkehr der Fahrräder und Automobile regelnde Verordnung ergangen. Vom 1. April ab sind diese Verkehrsmittel auch steuerpflichtig. Hessen ist der erste deutsche Bundesstaat, der diese Steuer eingeführt hat. Neben den Fahrrädern und Automobilen werden in Hessen auch Luxuswagen besteuert.

* **Aus der Pfalz**, 18. October. Eine gründliche Blamage hat sich die ultramontane Presse der Pfalz und des jenseitigen Bayerns wieder einmal in der Angelegenheit des excommunicirten Lehrers Schunck in Jxheim zugezogen. Ganze Ströme Tinte sind verschrieben worden, um den Beweis zu erbringen, daß Schunck zur Uebernahme der ihm übertragenen Lehrerstelle nicht qualificirt sei. Zuletzt wurde der gehaßte Lehrer einer ungehörigen, beleidigenden Aeußerung gegen die katholische Kirche geziehen und behauptet, daß die mit Sicherheit zu erwartende gerichtliche Bestrafung die gegen Schunck gerichteten ultramontanen Angriffe rechtfertigen werde. Wie sehr man das gutgläubige Publicum auch in dieser Beziehung zu täuschen gesucht hat, geht daraus hervor, daß die Strafkammer des Landgerichts Zweibrücken unter Mitwirkung dreier Richter, zweier katholischen und eines protestantischen, das gegen Schunck wegen eines Vergehens gegen die Religion nach § 166 R.-St.-G.-B. anhängig gemachte Strafverfahren eingestellt hat. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Beschuldigte, der im Sommer 1897 im Mayer'schen Biergarten in Zweibrücken die katholische Kirche durch die Aeußerung: „Prosit, o du heilige katholische Kirche" öffentlich beschimpft haben sollte, die ihm in den Mund gelegten Worte gar nicht gebraucht hat. („M. N. N.")

W. **Stuttgart**, 18. October. Die Deutsche Partei Württembergs hält ihre diesjährige Herbstversammlung am übernächsten Sonntag in Tübingen ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Berichte über die allgemeine politische Lage (Prof. Knapp), über den Reichstag (Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hieber) und über den Landtag (Landtagsabgeordneter Gunßer). — Die Steuercommission der Abgeordnetenkammer trat gestern in die erneute Berathung des Gesetzentwurfs über die Gewerbesteuer und genehmigte im Wesentlichen die früheren Beschlüsse.

* **München**, 18. October. Der letzte König von Neapel, der, nebenbei bemerkt, in seinen späteren Lebensjahren häufig in München gelebt hat, wo er in der Blüthenstraße ein bescheidenes eigenes Haus besaß, war vermählt mit einer bayerischen Prinzessin aus der herzoglichen Linie der Wittelsbacher, einer Schwester der verstorbenen Kaiserin von Oesterreich. Da im Ehevertrag für die bayerische Prinzessin ein beträchtliches Wittum vorgesehen war und das Königreich Italien die Verpflichtungen des annectirten Königreichs Neapel ausdrücklich übernommen hat, so geschahen kürzlich diplomatische Schritte, um der Prinzessin Marie, verwittweten Königin von Neapel, ihre Rechte zu wahren. Diese Schritte sind aber, wie die „Augsburger Abendzeitung" mittheilt, erfolglos geblieben, da der italienische Staatsrath, dem von seiner Regierung die Frage zur Begutachtung überwiesen wurde, sich auf den Standpunct stellt, daß es sich um einen Privatvertrag und nicht um einen Staatsvertrag handle.

## Oesterreich-Ungarn.

### Das Programm der Regierung.

* **Wien**, 18. October. Die Jungtschechen gaben sich im Abgeordnetenhaus alle Mühe, um den Grafen Clary bei Verlesung der Regierungserklärung niederzuschreien. Beinahe nach jedem Satze unterbrachen sie ihn mit höhnischem Lachen und beleidigenden Zwischenrufen, wie: „Sie stehen unter dem Commando von Schönerer!" „Sie fürchten sich vor dem Wolf!" „Preußische Lakaien!" „Verrath an Oesterreich und seiner Dynastie!" „Sie ruiniren Oesterreich!" und dergleichen. Am Schlusse ertönten von Tschechenbänken minutenlange Pfuirufe. Graf Clary ließ sich durch das Geschrei nicht einschüchtern; er las die Erklärung mit ruhiger, fester Stimme und entschiedener Betonung. Der Beifall auf der Linken war schwach; nur an der Stelle, wo Clary das Festhalten an der Verfassung und die Nothwendigkeit der Außerkraftsetzung der Sprachenverordnungen betonte, sowie am Schlusse war der Beifall links etwas stärker. Die Klerikalen, Polen und Feudalen verhielten sich während des Scandals der Tschechen völlig passiv. Wolf rief: „Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht." Die deutschen Parteien sind mit der Regierungserklärung im Allgemeinen zufrieden. Sie bedauern jedoch, daß darin nicht entschiedener der Wille kundgegeben wurde, von dem § 14 keinen Gebrauch mehr zu machen. — Der deutschvolkliche Abgeordnete Prade erklärte sich bereit, die erste Vicepräsidentenstelle anzunehmen, nachdem er sich versichert hat, daß auch die Schönerergruppe hiermit einverstanden ist. (Mgdb. Ztg.)

* **Wien**, 18. October. Die Regierungserklärung fand im Herrenhause beifällige Aufnahme. Clary wurde nicht blos von den Mitgliedern der Linken und der Mittelpartei, sondern auch von denen der Rechten beglückwünscht.

### Wallfahrt zum Bismarckgrabe.

* **Wien**, 18. October. Schönerer fordert die bismarcktreuen Ostmärker zu einer Wallfahrt zum Grabe Bismarck's auf. Die Abreise soll am 24. November erfolgen.

### Straßenkundgebungen.

* **Prag**, 18. October. Die gestrigen Straßenkundgebungen anläßlich der Aufhebung der Sprachenverordnungen waren eben so sehr gegen die Jungtschechen als gegen die Deutschen gerichtet. Socialistische und radicale tschechische Redner hielten Reden. Vor der Redaction der „Narodny Listy" wurden Schmähreufe ausgestoßen. Der radicale Abgeordnete Baxa erklärte, die jungtschechischen Abgeordneten hätten für ihre Lakaiendienste einen Fußtritt erhalten.

* **Prag**, 18. October. Heute Abend fanden neuerliche Zusammenrottungen von mehreren tausend Personen auf dem Wenzelsplatze und den angrenzenden Gassen statt, welche von der Sicherheitswache verdrängt, sich immer wieder sammelten. Um 7½ Uhr rückten drei Bataillone Infanterie aus und trieben die Menge gegen die Königlichen Weinberge zurück. Bei der Säuberung des Wenzelsplatzes ging die Sicherheitswache, da sie mit Steinen beworfen wurde, mit blanker Waffe vor, wobei vier Personen verletzt wurden. Die in die Weinberge zurückgedrängte Menge demolirte die Mauerumzäunung und zertrümmerte die Fensterscheiben zweier Häuser deutscher Firmen. Die Sicherheitswache vertrieb die Excedenten und gab mehrere Revolverschüsse ab, ohne Jemand zu verletzen. Um 10½ Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Im Ganzen wurden 11 Verhaftungen vorgenommen.

## Großbritannien.

### Der Boerenkrieg.

* **London**, 18. October. (Unterhaus.) Harcourt fährt fort: Die Zurückweisung der von Transvaal am 5. August gemachten Vorschläge sei durchaus unnöthig gewesen, auch habe die Sprache, welche Chamberlain geführt habe, nachdem der Vorschlag gemacht war und die Verhandlungen auf einen Erfolg versprechenden Punct gelangt waren, nicht zu einer günstigen und friedlichen Regelung beitragen können. Die Depesche der Transvaal-Regierung vom 6. September habe das dringende Verlangen nach Berathung in gemeinschaftlicher Commission unter der Bedingung ausgesprochen, daß die Suzeränetät fallen gelassen werde. Nun sei Jedermann überzeugt, führt Harcourt aus, daß die Suzeränetät im Jahre 1884 fallen gelassen wurde (Laute Proteste bei den Ministeriellen), auf jeden Fall hätte eine Reihe von Colonialministern nach einander die Meinung ausgesprochen. Hier unterbrach Chamberlain den Redner und gab einer entgegengesetzten Meinung entschiedenen Ausdruck; er sagte, er werde Reden von Ministern liberaler Cabinette anführen, welche beweisen, daß Harcourt Unrecht habe. Harcourt erwiderte, die Suzeränetät sei von Chamberlain erst im Jahre 1897 formell dem Präsidenten Krüger gegenüber beansprucht worden. Die britische Regierung habe dem Frieden eine Thüre verschlossen; warum habe sie nicht eine andere aufgemacht? Warum seien keine neuen Vorschläge an den Präsidenten Krüger gesandt worden? (Beifall.) Die Regierung habe kein Recht gehabt, England in einen Krieg zu verwickeln, so lange das Dunkel über die Vorschläge, die sie zu machen bereit war, nicht gelichtet wurde. Redner fragt, warum die Regierung nicht mit der Berathung in gemischter Commission vorgegangen sei, warum die letzten britischen Vorschläge nicht bekannt gemacht werden sollten, ferner warum die guten Dienste des Oranje-Freistaats abgelehnt worden seien. Er fragt weiter, was dann die Unabhängigkeit Transvaals sei, die, wie der Herzog von Devonshire gesagt habe, von England respectirt worden sei, und warum, als der ausgeübte Druck in gewissem Maße erfolgreich war, der zum Frieden führende Weg nicht weiter beschritten worden sei. Harcourt schloß mit der Bemerkung, er nehme nicht Theil an der Verantwortung für die Maßnahmen, welche zum Kriege führten, jedoch unterstütze er die Regierung der Königin bei dem gegenwärtigen unglücklichen Conflict. Darauf wurde die Debatte vertagt.

## Afrika.

### Der Boerenkrieg.

I. C. **Lissabon**, 17. October. Die Oppositionsblätter greifen die Regierung in schärfster Weise an, da dieselbe den Hafennachtdienst in Lourenço Marques thatsächlich an die Engländer abgetreten habe. Nach einer Meldung des Gouverneurs hat der britische Kreuzer „Philomele" durch englische Mannschaften mehrere fremde Dampfer innerhalb des Hafens und die bereits gelöschten Ladungen auf dem portugiesischen Boden durchsuchen lassen.

I. C. **London**, 18. October. Gegenüber den unrichtigen Meldungen der Londoner Blätter ist festzustellen, daß das aus 1000 Mann bestehende canadische Hilfsregiment ausschließlich aus Freiwilligen gebildet wurde. Nur wenige conservative Blätter hatten die Aussendung eines regulären canadischen Regiments empfohlen, während der Ministerpräsident Laurier ausdrücklich erklärte, Canada könne unter keinen Umständen amtlich in einen Krieg gegen die Boerenrepubliken eintreten. Es ist auch noch nicht entschieden, ob Canada die gesammten Kosten für die Ausrüstung der 1000 Freiwilligen übernimmt.

* Mit Rücksicht darauf, daß für die nächsten Tage wahrscheinlich ernste Gefechte in der Nähe von **Ladysmith**, Glencoe und Dundee zu erwarten sind, sei hier Näheres über das Gelände, in welchem sich die englische Hauptstellung befindet, mitgetheilt:

Der linke Flügel der britischen Stellung befindet sich in Ladysmith, einer lebhaften kleinen Stadt, die mit ihren 4500 Einwohnern den dritten Platz unter den Städten Natals einnimmt. Der Klip-Fluß, an dessen östlichem Ufer sich eine Hügelkette hinzieht, durchfließt die Stadt von Osten nach Westen. 7 km nordöstlich von Ladysmith erhebt sich der Lombards Kop und 4 bis 5 km südlich der Jjimbulwanaberg. Diese verschiedenen Puncte sind von den britischen Vorposten besetzt, während berittene Streifwachen in der Richtung auf den Van-Reenens-Paß und andere Zugänge, die nach Ladysmith führen, scharfe Ausschau nach den Boeren halten. Das Gelände zwischen Ladysmith und der Eisenbahnstation Glencoe ist, obwohl von Steindämmen durchzogen und mit Hügelchen übersät, zum größten Theil offen. Aber bei dem Dorfe Waschbank, 30 km nördlich von Ladysmith, tritt die Eisenbahn, die sich bis dahin an den Ausläufern der Drakensberge hinzieht, in ein zwischen hohen Bergen gelegenes, enges Thal ein, das beinahe bis Glencoe reicht. Diese letztere Station ist am Fuße eines Berges erbaut, der die Eisenbahn von Osten her beherrscht. Dundee, das Hauptkohlenfeld Natals, ist mit Glencoe durch eine Zweigbahn verbunden, die 7 km lang ist und mit einer ungefähr 1½ km südlich sich hinziehenden Höhenlinie parallel läuft. Bei Dundee biegt dieser Höhenzug scharf nach rechts ab und erreicht in dem 7 km südlich von Dundee gelegenen Indumeniberg eine Höhe von 7200 Fuß. Vier bis fünf Kilometer nördlich von Dundee springt ein anderer Höhenpunct hervor, nämlich der Impatiberg. Ferner erhebt sich zwischen dem Kohlenfeld von Dundee und der britischen Grenze, die hier durch den Büffel-Fluß gebildet wird, noch eine Hügelkette, die indeß nicht steil genug ist, um den Bewegungen der Cavallerie oder berittenen Infanterie hinderlich sein zu können.

## Amerika.

### Lage in Venezuela.

* **Caracas**, 18. October. („Reuter's Bureau".) Matos, dem Andrade zur Vermittelung des Friedens zu dem General Castro geschickt hatte, ist heute mit einem Ultimatum hierher zurückgekehrt, das, wie man erwartet, Andrade annehmen wird.

## Militärisches.

* Dem Vernehmen nach sind folgende Personal-Veränderungen in der Armee verfügt worden: Generallieutenant von Stünzner, Commandeur der 2. Division, ist zum commandirenden General des X. Armeecorps, Generallieutenant von Alten, Oberquartiermeister, zum Commandeur der 2. Division ernannt und Oberst Beseler, Commandeur des Infanterie-Regts. Nr. 65, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt worden.

## Deutsche Diasporaconferenz in Dresden.

### II.

s. In der 13. Hauptversammlung der Diasporaconferenz im Vereinshause zu Dresden wurden, wie bereits im gestrigen Berichte angedeutet, auch drei größere Vorträge gehalten. Dieselben waren, weil die Redner aus eigener Erfahrung sprachen, doppelt interessant. Herr Pastor Meyer, bisher in Bukarest, sprach über die deutschen evangelischen Gemeinden in Rumänien und führte aus: Um die Mitte dieses Jahrhunderts kam als erster evangelischer Geistlicher der heute in hohem Alter in Magdeburg lebende Pastor Rudolf Neumeister in die Donaustaaten. Die Deutschen, die dorthin gingen, begaben sich an die Pforte des Orients, um materielle Vortheile zu erringen, und nur ein kleines Häuflein hatte sich den kirchlichen Sinn bewahrt. Heute giebt es nun in Rumänien 20 000 meist evangelisch-lutherische Deutsche und Bukarest dürfte jetzt die reichste und größte Diasporagemeinde der Welt sein. Die Königin von Rumänien ist ihr treuestes Mitglied. In den rumänischen Landgemeinden hat man den Eindruck, als sei man in wohlhabenden deutschen Dörfern. Dem steht aber im Allgemeinen viel Unerfreuliches entgegen. Die Diasporageistlichen haben sehr zu leiden unter der deutschen Charaktereigenthümlichkeit der Deutschen, die sich leicht fremde Sitten annehmen läßt. Ferner macht sich auch das Fehlen eines geordneten Schulwesens sehr fühlbar, es fehlt an Lehrern, und so muß der Pfarrer Schule halten, und die Hausmannspflichten im Schulraume eigenhändig mit erledigen. Herr Pastor W. Naumann, bisher in Pelotas-Brasilien, machte Mittheilungen über die kirchlichen Verhältnisse der deutschen evangelischen Gemeinden in Rio Grande do Sul und äußerte sich, nachdem er ein kurzes Bild der wirthschaftlichen Zustände in Rio Grande gegeben hatte, etwa folgendermaßen: 75 Jahre sind vergangen, seit die ersten deutschen Auswanderer in Rio Grande ihren Einzug hielten. Heute bilden sie ein ganz bedeutungsvolles Element der dortigen Bevölkerung. Die Industrie und der Groß- und Exporthandel sind zum größten Theile in Brasilien in deutschen Händen. So sehr aber die brasilianische Regierung die eingewanderten Deutschen wirthschaftlich bevorzugte, so wenig hat sie für deren geistiges und geistliches Wohl gethan. Angesichts dieser Thatsache erscheint es wie ein Wunder, daß die Deutschen in Rio Grande do Sul sich ein Gefühl für das Christenthum bewahrt haben. Die Entstehung der Gemeinden hat ihren Ursprung in einem viel angefeindeten Ehegesetz, welches verlangte, daß die außerhalb der katholischen Kirche stehenden Einwohner von einem Geistlichen ihres Bekenntnisses getraut wurden. Die Protestanten brauchten also einen Geistlichen evangelischen Glaubens. Da es nun aber keine solchen in Rio Grande gab, mußten die evangelischen Deutschen zur Selbsthilfe greifen. Nichtsthuer und Vagabonden meldeten sich als Geistliche, die Regierung kümmerte sich in keiner Weise um ihre Qualität. Sie wurden auf Grund eines Gemeindebeschlusses gewählt. Trotzdem sie als ein Uebel zu bezeichnen sind, haben diese Pseudopfarrer doch viel zur Erhaltung der deutschen Gemeinden beigetragen. Wären sie nicht gewesen, so hätte die katholische Kirche sicher noch reichere Ernte halten können. Die Pseudopfarrer führten ein scheußliches Leben und hießen im Volksmunde ganz mit Recht die „Schnapspfarrer". Es ist vorgekommen, daß Gemeinden im katholischen Volksblatte eine als Pfarrer geeignete Persönlichkeit suchten. Die ersten wirklichen evangelischen Geistlichen kamen Mitte der 60er Jahre nach Rio Grande do Sul, und erst in den letzten 5 bis 6 Jahren hat sich ihre Zahl verdoppelt, ohne jedoch für die bedürftigen Gemeinden auszureichen. Bei den Confirmationen macht sich der Mangel an Schulbildung sehr fühlbar, doch haben die Kinder für diese ihnen neue Welt ein auffällig großes Interesse. Die Ehen, welche in sehr großer Zahl in frühestem Alter geschlossen werden, werden in den Gemeinden stets kirchlich eingesegnet. Vor allen Dingen sind Schulen nothwendig, sie sind eine Hauptsache, denn die Gemeinden in Rio Grande do Sul haben eine große Zukunft.

In der zweiten öffentlichen Sitzung sprach Herr Hofprediger Schubart aus Ballenstedt a. H. über die deutschen lutherischen Gemeinden in Transvaal und Natal (Südafrika). Der Bericht über die deutschen lutherischen Gemeinden in Transvaal und Natal ist anläßlich des 50jährigen Bestehens der Hermannsburger Mission auf die Tagesordnung gesetzt worden und hat nun eine hervorragende Bedeutung gewonnen, leider um der kriegerischen Bewegung willen, unter deren Eindruck man mit Schmerz steht, weil es stammverwandte Völker sind, die hier in kriegerische Beziehung zu einander treten. Die größte deutsche Gemeinde in Transvaal sei Johannesburg. Den Anstoß zu ihrer Gründung gab die Todtenfeier für Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1888. Heute findet man in Johannesburg eine deutsche Kirche und eine deutsche Schule, in welcher unter Leitung des Directors Weibner aus Thüringen 220 Kinder unterrichtet werden. Fast ebenso wie die evangelische Gemeinde in Johannesburg entstand die in Pretoria, die sich rasch entwickelte und der heute Pastor Grünberger vorsteht. Außerdem finden sich in Transvaal noch fünf von der Hermannsburger Mission begründete Gemeinden, welche echt deutsche Namen tragen. Vorbildlich ist die von der Hermannsburger Mission ins Leben gerufene Anstalt „Morgensonne" in Transvaal, wo die Kinder der Missionäre eine Heimstätte und gute Ausbildung finden. Früher oder später muß eine ähnliche Anstalt auch in Deutschland geschaffen werden, damit die Kinder der deutschen Missionäre und nach dem Auslande gesandten Pastoren entsprechend ausgebildet werden können. Neben den deutschen Gemeinden in Transvaal giebt es aber dort auch eine große Anzahl Deutsche, die sich um das kirchliche Leben gar nicht kümmern. In Natal findet man eine von der Berliner Mission gegründete, 50 Jahre alte, unter Führung des Pastors Th. Glöckner stehende deutsche evangelische Gemeinde in Neugermania. Dort ist eine vollständig aus eigenen Gemeindemitteln erbaute Kirche, die jeden Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Diese Gemeinde hat sich so vergrößert, daß eine Filiale abgezweigt wurde: Christiansburg. Ferner sind in Natal acht von der Hermannsburger Mission begründete deutsche evangelische Gemeinden, die, trotzdem sie sich auf weite Gebiete erstrecken, in inniger Fühlung untereinander stehen. Im Oranje-Freistaat bestehen zur Zeit deutsche evangelische Gemeinden in Kimberley, Beaconsfield und Bloemfontain. Die dortigen Geistlichen haben außerordentlich viel zu thun, denn sie sind die maßgebenden Persönlichkeiten für das ganze geistige und geistliche Leben der Gemeinde.

## Gerichtsverhandlungen.

### Königliches Landgericht.

### Strafkammer II.

G. **Leipzig**, 19. October. Der 18 Jahre alte Stallschweizer Josef Richard H. aus Düben in Bayern hatte am 10. September das Erntefest in Paunsdorf mitgemacht und mit seinem Freunde und Collegen M. zwei Flaschen Wein, sowie diverse Biere zur Feier des Tages genossen, so daß sie schließlich stark angetrunken und streitlustig wurden. Schon auf dem Tanzsaal machte sich dies geltend, und als sie Nachts in der ersten Stunde weggingen, konnte H. es sich nicht versagen, eine Gruppe vor dem Gasthof stehender Erntearbeiter anzurempeln. Natürlich ließen sich die Leute dies nicht gefallen, sondern verbaten sich die Ungezogenheiten ganz energisch. Darüber wurden aber die beiden Stallschweizer aufgebracht, schimpften und drohten, den Leuten das Messer in den Leib zu stechen. M. insbesondere berief sich darauf, daß sie Bayern seien und sich das nicht gefallen ließen. Da es aber die Angegriffenen vorzogen, auf die Drohungen nichts zu erwidern, so schwankten die beiden Leute nach Hause. In Sellerhausen überholte sie der Maurer B., der ebenfalls auf dem Nachhauseweg begriffen war und sofort von H. angerempelt wurde. Nach B. verbat sich die Ungezogenheit, erreichte dadurch aber nur, daß H. sich sofort gegen ihn wendete, ihn mit einer Fluth von Schimpfreden überschüttete und thätlich angriff. B. versuchte vergeblich, H. von sich abzuwehren, wurde aber von diesem mit dem Taschenmesser verletzt. Er erhielt einen ziemlich tiefen Stich in den linken Oberarm und eine nur oberflächliche Verletzung am rechten Arm; das Messer hatte hier in der Hauptsache nur den Aermel aufgeschlitzt. Zwei weitere Stiche hatten die Manschette getroffen. Um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, ergriff B. die Flucht, um bei mehreren vorausgehenden Herren Schutz zu suchen, brach aber, noch ehe er dieselben erreichte, zusammen. Es stellte sich heraus, daß er auch einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib erhalten hatte. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden und ist erst jetzt wieder aus demselben entlassen worden. Der Stich hat die Bauchwand durchbohrt und auch die Vorder- und Hinterwand des Magens durchbohrt. In den ersten Tagen war Lebensgefahr vorhanden. H. und M. wurden von den über die Rohheit der Stallschweizer empörten Leuten festgenommen und nach der Wache gebracht. Beide bestritten, die Verletzungen B. zugefügt zu haben, und leugneten, im Besitze eines Messers gewesen zu sein. Allein bei einer Durchsuchung H.'s wurde in dessen Rocktasche ein dolchartiges Messer, ein sogenannter Nicklänger, gefunden, mit dem B. zweifellos gestochen worden ist. In der Hauptverhandlung legte denn auch H. ein offenes Geständniß ab, entschuldigte sich mit seiner Trunkenheit und bat um ein mildes Urtheil. Der Gerichtshof war aber der Meinung, daß die That H.'s, welche an versuchten Todtschlag grenzt, eine scharfe Ahndung gebiete in Rücksicht auf die Schwere der Verletzung. Es ist geradezu wunderbar, daß B. mit dem Leben davongekommen ist, und man hätte auf das Höchstmaß der Strafe erkannt, wenn nicht die Jugend des Angeklagten und seine Trunkenheit in Betracht gezogen werden mußten. Unter diesen Umständen hielt der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von einem Jahre sechs Monaten für eine angemessene Ahndung der That.

**Aus dem Witterungsbericht**
**von der Seewarte zu Hamburg.**
Vom 18. October 1899, Morgens 8 Uhr.

| Stations-Name | Barometer auf Meeresniveau | Richtung und Stärke des Windes | Wetter. | Temperatur |
|---|---|---|---|---|
| Belmullet | 764 | SW schwach | halb bedeckt | + 14 |
| Christiansund | 770 | OSO leiser Zug | halb bedeckt | + 9 |
| Moskau | — | — | — | — |
| Neufahrwasser | 772 | ONO leicht | heiter | + 7 |
| Karlsruhe | 771 | NO frisch | wolkenlos | + 4 |
| Wiesbaden | 772 | NO frisch | wolkenlos | + 7 |
| Breslau | 771 | NW mässig | bedeckt | + 5 |
| Nizza | 766 | ONO leicht | wolkenlos | + 11 |

**Geo. Schneider, Nachf.**
Thomasmühle. Fernspr. 1998.
**Auer-Gasglühlicht.**

### Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Freitag, den 20. October 1899.

Neues Theater: **Der Widerspänstigen Zähmung.** (Oper) Anfang 7 Uhr.

Altes Theater: **Madame Sans-Gêne.** Anfang ½8 Uhr.

### Abfahrt der Eisenbahnzüge.

**I. Sächsische Staatsbahnen.**

1) Vom Bayerischen Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Hof. **Vorm.:** *12,35 (Nordsüderpreß nur I. Cl. m. Aufschlag). — *1,13 (D-Zug 1. u. 2. n. Hof [Büffet- u. Schlafw.] u. Eger, Reichenbach-Eger Pers.-Zug). — †5,00 (n. Hof u. Eger). — *7,05 (n. Hof u. Eger). — †7,38 n. Hof. — †8,57 (bis Gaschwitz). — †9,20 (n. Hof u. Eger). — *10,42 (D-Zug n. Hof 1. u. 2., Speisew., Reichenbach-Eger Pers.-Zug). — †11,20 (bis Gaschwitz). — **Nachm.:** 12,20 (bis Gaschwitz). — †12,45 (bis Altenburg). — 1,8 (n. Hof u. Eger). — †3,37 bis Gaschwitz. — †3,50 (n. Hof u. bis Bad Elster). — †6,50 (bis Altenburg). — †7,19 (n. Hof). — †7,25 (bis Gaschwitz). — *7,44 (n. Hof, P.-Z. Reichenbach-Eger). — †9,35 (bis Werdau). — 11,40 (bis Zwickau über Werdau).

B. Linie Leipzig-Borna-Chemnitz. **Vorm.:** †5,30. — 9,09. — †11,36. — **Nachm.:** †3,08. — 6,00 (bis Geithain). — †9,13. — 10,48.

C. Linie Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitz. **Vorm.:** †5,50. — †7,50. — †9,50. **Nachm.:** †12,34. — †1,30 (bis Zwenkau). — †2,42. — †4,46. — †6,35 (bis Groitzsch). — †8,25. — †11,07.

D. Linie Leipzig-Gößnitz-Glauchau-Chemnitz. **Vorm.:** †5,00. — †7,38. — †9,20. — **Nachm.:** 1,08. — †3,50. — †7,19. — †9,35. — 11,40.

E. Linie Leipzig-Gößnitz-Ronneburg-Gera. **Vorm.:** †5,00. — †7,38. — †9,20. — **Nachm.:** 1,8. — †3,50. — †7,19. — †9,35.

F. Nach Berlin. **Vorm.:** *3,29 (D-Z. 1. u. 2). — †3,37 (Bitterfeld-Berlin D-Z. mit 1. u. 2. Cl.). — *5,55 (Nord-Süd-Expreß, nur 1. Classe). — †6,00 (ab Bitterfeld auch D-Zug, 1. u. 2. Cl.). — *8,27. — †10,47. — **Nachm.:** †1,54 (auch Anschluß an D-Zug [1. u. 2.] Bitterfeld-Berlin). — †5,4. — *6,15 (D-Z. 1. u. 2.). — †6,50 (ab Bitterfeld Schnellz. [1.—3. Cl.]). — *8,51. — †10,00 (bis Bitterfeld). — †11,01.

G. Nach Magdeburg über Dessau-Zerbst. **Vorm.:** †3,37. — †6,00 (bis Zerbst). — 8,27. — **Nachm.:** †1,54. — †5,04 (bis Dessau). — †6,59. — *8,51. — †10,00 (nur bis Zerbst).

H. Sämmtliche Zugverbindungen nach Gaschwitz. **Vorm.:** †5,00. — †5,30. — †5,50. — †7,38. — †7,50. — †8,57. — 9,09. — †9,20. — †9,50. — †11,20. — †11,36. — **Nachm.:** †12,20. — †12,34. — 12,45. — †1,30. — †2,42. — †3,08. — †3,37. — †3,50. — †4,46. — 6,00. — †6,35. — †6,50. — †7,25. — †8,25. — †9,13. — †9,35. — †11,07. — 11,40.

J. Sämmtliche Zugverbindungen nach Oetzsch. **Vorm.:** †5,00. — †5,50. — †7,38. — †7,50. — †8,57. — †9,50. — †11,20. — **Nachm.:** †12,20. — †12,34. — †1,30. — †2,42. — †3,37. — †4,46. — 6,00. — †6,35. — †6,50. — †7,25. — †8,25. — †9,35. — †11,07. — 11,40.

2) Vom Dresdner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Riesa-Dresden. **Vorm.:** *12,12 (Richtung Bodenbach und Tetschen). — 5,20. — 6,5 (bis Wurzen). — †7,35 (bis Dresden). — *8,26 (Richtung Görlitz, Büffetwagen). — †8,31 (bis Wurzen). — *8,45 (Richtung Bodenbach und Tetschen). — 10,14. — †11,13 (bis Wurzen). — †11,40 (bis Schandau). — **Nachm.:** †1,25 (bis Wurzen). — 1,57 (Dresden-Görlitz Schnellzug). — †2,15 (bis Wurzen). — †3,20. — †5,26 (bis Wurzen). — *6,25. — †7,30. — †7,45 (bis Wurzen). — *10,37 (Richtung Görlitz, Schlafwagen nach Breslau-Myslowitz). — †11,10 (bis Riesa).

B. Linie Leipzig-Döbeln-Dresden. **Vorm.:** †6,20. — 7,43 (Sonn- und Festtags bis Großbothen). — †7,51. — †9,26 (bis Großbothen). — 10,3. — †11,50 (bis Grimma). — **Nachm.:** †12,30. — †2,45. — †5,16. — †8,47. — †10,51 (bis Grimma).

C. Linie Leipzig-Liebertwolkwitz-Geithain-Chemnitz. **Vorm.:** 5,15. — †8,12 (bis Belgershain). — *8,38. — 11,6. — **Nachm.:** †12,23 (bis Liebertwolkwitz). — †2,54. — 5,10 (bis Geithain). — *6,32. — †6,50 (bis Belgershain). — †8,42. — †11,18 (bis Liebertwolkwitz nur Sonnabends).

D. Sämmtliche Züge nach Borsdorf. **Vorm.:** 5,20. — 6,5. — †6,20. — †7,35. — 7,43 (nur Sonn- und Festtags). — †7,51. — †8,31. — †9,26. — 10,14. — †11,13. — †11,30. — 11,40. — **Nachm.:** †12,30. — †1,25. — †2,15. — †2,45. — †3,20. — †5,16. — †5,26. — †7,5 (nur Werktags). — †7,30. — †7,45. — †8,47. — †10,51. — †11,10.

3) Von Plagwitz.

Nach Gaschwitz. **Vorm.:** 5,14. — 8,42. — 11,15. — **Nachm.:** 2,34. — 5,15. — 6,30.

4) Von Oetzsch.

Nach Leipzig. **Vorm.:** †5,21 (nur Werktags). — †6,20. — †6,28. — †7,24 (nur Werktags). — †7,30. — †8,49. — †9,12. — †10,27. — †10,45. — †11,56. — **Nachm.:** †1,11. — †1,37. — †2,52. — 4,13. — †5,17. — †6,21. — †8,33. — †9,23. — †10,31. — †11,31.

5) Von Borsdorf.

Nach Leipzig. **Vorm.:** 3,3. — †5,3 (nur Werktags). — †6,11. — †6,20. — †7,23. — †7,43. — †8,32. — †9,32. — †10,13. — 11,7 (nur Sonn- und Festtags). — †11,19. — 11,35. — **Nachm.:** †1,23. — †2,4. — †2,23. — †3,2. — †3,50. — †4,8. — 5,17. — †6,28. — †7,2. — †7,55 (nur Werktags). — 8,34 (nur Sonn- und Festtags). — †8,42. — 8,47 (nur Sonn- und Festtags). — †8,55. — 9,38 (nur Sonn- und Festtags). — †10,28. — 10,54.

**II. Preussische Staatsbahnen.**

1) Vom Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Bitterfeld-Berlin. **Vorm.:** *3,47 (D-Zug, 1. u. 2., in Bitterfeld auch Anschluß an Schnellzug mit 1.—3. Cl.). — †4,5 (Bitterfeld-Berlin D-Zug mit nur 1. u. 2. Cl.). — †6,30 (ab Bitterfeld auch D-Zug, 1. u. 2. Cl.). — *8,60 S. — †11,15. — **Nachm.:** †2,25 (auch Anschluß an D-Zug [1. u. 2.] Bitterfeld-Berlin). — †5,38. — *6,33 (D-Zug, 1. u. 2). — †7,25 (ab Bitterfeld Schnellzug-Anschluß). — *9,12. — †10,26 (nur bis Bitterfeld). — †11,28.

B. Linie Leipzig-Bitterfeld-Zerbst-Magdeburg. **Vorm.:** †4,05. — †6,30 (bis Zerbst). — 8,50. — **Nachm.:** †2,25. — †5,38 (bis Dessau). — †7,35. — *9,12. — †10,26 (bis Zerbst).

C. Nach dem Bayerischen Bahnhof (nur die Personenzüge halten in Schönefeld und Stötteritz). **Vorm.:** *12,55 (1. u. 2.). — †3,33. — †7,52. — †10,03. — *10,18 (1. u. 2.). — †11,55. — **Nachm.:** †2,32. — †5,24. — *6,56. — †9,30. — †11,37.

2) Vom Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Halle-Magdeburg. **Vorm.:** †3,58. — †5,47 (bis Halle). — 6,30. — †6,55 (bis Halle). — †9,05. — 10,07 (bis Halle). — *10,40 S. — **Nachm.:** †12,20. — *12,57 S (ab Halle Personenzug). — †2,47. — †3,37 (bis Halle). — †4,40. — †5,20 (nur Werktags von Schkeuditz). — *6,40 S. — †7,05 (bis Halle). — 7,53. — †8,40 (bis Halle). — †9,54 (bis Halle). — *10,15 S. — †11,20 (bis Cöthen).

B. Richtung Halle-Nordhausen-Cassel. **Vorm.:** †3,58. — †5,47 (bis Sangerhausen). — †6,55. — 10,07 (Schnellzug ab Halle 1.—3.). — *10,40 S (bis Eisleben, ab Halle Pers.-Z.). — **Nachm.:** †12,20. — *12,57 S (Pers.-Z. ab Halle). — †2,47 (ab Halle D-Zug nach Cassel und Frankfurt, 1. u. 2.). — †4,40. — 7,53 (bis Eisleben). — †9,54 (ab Halle Schnellzug 1.—3. nach Cassel und Frankfurt). — *10,15 S (ab Halle Pers.-Z. bis Nordhausen, früh weiter).

C. Richtung Halle-Halberstadt. **Vorm.:** †3,58. — †6,55. — *10,40 S (von Halle Personenzug). — **Nachm.:** *12,57 S (ab Hildesheim, D-Zug 1. u. 2., n. Köln). — †2,47. — †4,40. — †9,54 (Schnellzug ab Halberstadt nach Aachen und Köln, Schlafw. Halberstadt-Aachen).